

biographischen Angaben. Ein Exemplar liegt in der Zentralbibliothek in Zürich. Das Vorwort ist verkürzt auch in der „Everyman“-Ausgabe von Latimer's Sermons (Dent) abgedruckt.

III. Ungedruckte Schriften von Aug. Bernher:

in Oxford, Bodleyan Library, M. S. 53, drei englische Abhandlungen über „Election“, „Testimonies taken out of God's Word“, etc., „An Answer to certain Scriptures“, etc., ferner verschiedene lateinische und englische Auszüge „Excerptae per me, Aug. Bernerum“ ... aus Schriften Latimers, Bradfords, Riddleys;

in Cambridge, Emmanuel College, weitere Auszüge und Briefe (die ich nicht gesehen habe), adressiert an Ridley „dominum suum“;

im Staatsarchiv Zürich, E. II, 369, fol. 119. Lateinischer Brief von A. B. an Bullinger.

Ein unbekannter Brief Glareans an Zwingli.

Unter den gelehrten Freunden Zwinglis, die den damaligen Pfarrer von Glarus über ihr Leben und Treiben, ihre wissenschaftlichen Studien und Forschungen, über die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte und dann und wann auch über die Weltereignisse auf dem Laufenden hielten, war Heinrich Loriti von Mollis im Glarnerland, genannt Glareanus, einer der ersten und bedeutendsten. Geboren 1488, seit 1507 als Student, seit 1510 als Magister an der Universität Köln, 1512 von Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt, war Glarean ein Humanist von sehr vielseitigem Interesse. In der Kölner Zeit wandte er sich vor allem den Realwissenschaften, Geographie, Mathematik, Astronomie zu; doch war er auch in der klassischen Literatur belesen. Bald sollte er seine Schüler ebenso gut in griechischer wie in lateinischer Sprache unterrichten können. Natürlich kennt er die Schriften großer Zeitgenossen. 1510 nimmt er sich vor, Pico della Mirandola zu lesen. Seiner scholastisch-wissenschaftlichen Herkunft nach gehörte er der sogenannten *via antiqua*, speziell der *via* oder *secta Scoti*, d. h. derjenigen scholastischen Schulrichtung an, die ihr Wissen auf den Werken des Thomas von Aquino und des Duns Scotus aufbaute. Glarean setzte auch bei Zwingli diese Einstellung voraus. Als Glarean dann später als Bursenleiter in Paris lebte, bemühte er sich, für den französischen Humanisten Lefèvre d'Étaples die besten Quellen zu den Geschichten und Legenden der heiligen Märtyrer beizubringen. Er bat damals Zwingli um einen guten Text der Felix

und Regula-Legende. Glarean bearbeitete dann später selber die Legende der Zürcher Heiligen¹⁾. Das Interesse für Legendenliteratur war aber, wie wir nun neuerdings erfahren, nicht erst durch Lefèvre in ihm geweckt worden. Vielmehr hatte sich der junge Magister schon in Köln darum gekümmert. In dem Buche „Ein Zeuge mittelalterlicher Mystik in der Schweiz“ (Rorschach 1935) teilt uns Professor D. Dr. Emil Spieß in Schwyz einen bisher unbekanntem Brief Glareans an Zwingli mit. Dieser Brief befindet sich auf dem Titelblatt und dem zweiten Blatt einer gedruckten Ursula-Legende, die heute im Besitz der Stiftsbibliothek St. Gallen ist²⁾. Glarean schickt das Büchlein an Zwingli, weil ihn der Freund gebeten hatte, er möchte ihm über die Reliquien derjenigen Heiligen, die in Köln ruhen, Auskunft geben. Einen erschöpfenden Führer durch die Kölner Kirchen und ihre Reliquien konnte Glarean aber nicht aufreiben. So bot sich als Ersatz diese Ursula-Legende, die erzählte, wie die britische Königstochter auf der Rückkehr von ihrer Romfahrt mit ihren elftausend Jungfrauen zu Köln das Martyrium erlitten habe. In einigen Anmerkungen ergänzt Glarean den gedruckten Text auf Grund seiner örtlichen Beobachtungen in Köln. Er schließt den Brief mit einem Bericht über eine jener häufigen gelehrten Disputationen an den damaligen Universitäten zwischen den Kölner Theologen und einem Doktor der Rechte.

Wir geben im folgenden Text und Übersetzung des Briefes unter Verwendung der Ausgabe von Professor Spieß und des seinem Buche beigegebenen Faksimile Tafel XXVIII und XXIX.

Heinrich Glarean an Zwingli.

(Vor August 1511.)³⁾

Viro erudito Vldrico Zwingli Henricus Glareanus sa[lutem] d[icit] p[urimam]. Habes, vir excellentissime, divę Vrsulę historiam, non quidem ut eam nullis indebit[is] tuis haberes, sed ut alia quam plurima

¹⁾ Vgl. die Briefe Glareans an Zwingli aus Paris, 13. Januar und 19. Mai 1519, Zwinglis sämtliche Werke Bd. VII S. 128 und 169.

²⁾ Spieß, S. 107 und Tafeln XXVIII und XXIX. Vgl. Scherer, Verzeichnis der Inkunabeln, Nr. 1445, S. 240.

³⁾ Glarean spricht von einem „nächsten Besuch“ und einem bevorstehenden Aufenthalt in Glarus. Da er tatsächlich am 22. August 1511 an der Glarner Kirchweih teilnahm, ist der Brief in den Sommer 1511 zu datieren, Spieß, S. 110, Anm. 1.

addere, quę vel vidissem vel ab aliis ita esse perceperim. Sed quia me rogaveras reliquias sanctorum Agrippinę quiescentes literis manifestarem, quum nullum libellum, ubi continerentur, acquirere possem, tum etiam quia ea non omnia viderim, non potui morem gerere. Quę enim potui, in marginibus addere volui. Nec enim cures, si parum elegantię in eo contineatur, quinimmo potius veritati quam elegantię studeo; itidemque forsitan et libelli auctor fecit.

Vita autem virginis Agrippin[ę] tam artificiose, tam concin[ne], tam dunque excolte depicta est, ut nec Praxitelis ne[c] Apellis opera similia dicam in cęnobio fratrum divi Joannis Baptistę⁴⁾. Nec autem eiusdem cędes⁵⁾ sacra summa est, sed Trium Regum⁶⁾, quę (si completa esset) Wienę divi St[e]phani⁷⁾ excederet templum. Habentur autem Regum corpora maxima in custodia.

At (r[es] nova) est itidem nobiscum organum tanta industria constructum, ut ehelym, sambucam, cytharam, tympana omneque genus sonorum audire se putat. De quo si ad te veniam, alia plura d[icam].

Fuit Agrippinę tempore (si bene memini) autumnus grandis theologorum contra doctor[em] quendam iurisperitum disputatio⁸⁾. Is namque cunctos Germanię principes mittentes da[m]natorum sive malefactorum corpora in Necropoli mortale peccatum committere contendebat fortiter quidem probans (quum eloquens erat, natione Italus, patria Ravennatis apprimeque eruditus et argumenta (ut aiunt neoterici⁹⁾). Achille ita adduxit non admodum pauca). Altera vero die

⁴⁾ S. Johann Baptist zu Köln, alte Filialpfarrkirche des Stiftes S. Severin. Gemälde, das Leben der hl. Ursula darstellend, befinden sich nicht mehr dort. Vgl. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, 2. Aufl. (1928), Bd. V, S. 268.

⁵⁾ S. Ursula, ehemaliges Frauenkloster, gotisch erweiterte und umgebaute Kirche, in welcher der romanische Kernbau einen beachtenswerten Bestandteil bildet. Vgl. Dehio, a. a. O. S. 284.

⁶⁾ Die Gebeine der hl. drei Könige wurden 1164 nach der Einnahme Mailands durch Friedrich Barbarossa nach Köln gebracht und in der St. Peterskirche, d. i. der Dom, beigesetzt. Templum Trium Regum ist also der Kölner Dom in seiner damaligen unvollendeten Gestalt.

⁷⁾ Der St. Stephansdom in Wien war Zwingli von seinem dortigen Aufenthalt her bekannt.

⁸⁾ Über diese Disputation und den italienischen Rechtsgelehrten vermochte ich bis jetzt nichts Näheres zu finden.

⁹⁾ Die Anhänger der via moderna, auch Terministen genannt.

theologi quæstionem deducentes coram non apparuit. Ita contrarium conclusum fuerat. Et eum ipsum supremus theologorum doctor potius iudaiza[re] (ut quidem eo loquar) quam christianizare palam dixit. Sermones ante hac venustos facere solitus erat, ac posthac penitus obmutuit. De qua re tu itidem iudices. Si olim ad Glareanos tecum conveniam, singula dicam adamussius. Vale Mecenas.

Übersetzung:

Dem gelehrten Manne Huldrych Zwingli bietet beste Grüße Heinrich Glarean.

Hier bekommst Du, Hochverehrter, die Geschichte der heiligen Ursula, nicht zwar so, wie Du sie verdient hättest, ich hätte im Gegenteil sehr vieles zu ergänzen, was ich zum Teil persönlich gesehen habe oder von andern als richtig bestätigt hörte. Weil Du mich aber gebeten hattest, ich möchte Dir über die Reliquien der Heiligen, die in Köln ruhen, schriftlich Auskunft geben, muß ich gestehen, daß ich den Wunsch nicht erfüllen kann; denn es war mir nicht möglich, ein Büchlein zu beschaffen, das alles enthielte; noch konnte ich alles persönlich in Augenschein nehmen. Was ich besichtigen konnte, habe ich in Randbemerkungen beigelegt. Es darf Dich nicht stören, wenn darin wenig gewählte Form sich kundgibt; denn ich sah mehr auf richtige Darstellung als auf kunstvollen Ausdruck, wie es offenbar auch der Verfasser des vorliegenden Werkleins beabsichtigt hat.

Das Leben der Kölner Jungfrau ist auf einem Gemälde im Kloster zum hl. Johann Baptist so künstlerisch, so geschmackvoll und vollendet dargestellt, daß ich selbst die Werke eines Praxiteles oder Apelles kaum damit vergleichen möchte. Ihr Heiligtum (d. h. Ursulas) ist keineswegs das bedeutendste, sondern vielmehr jenes der drei Könige, das, wenn der Bau vollendet wäre, selbst den Stephansdom in Wien in den Schatten stellen würde. Die Leiber der Könige werden mit höchster Sorgfalt aufbewahrt. Ebenda ist auch eine neue, weitberühmte Orgel, so kunstvoll eingerichtet, daß man Leier, Harfe, Zither und Pauke und jegliche Art von Instrumenten zu hören vermeint. Bei meinem nächsten Besuch werde ich Dir davon erzählen.

In Köln fand vergangenen Herbst (wenn ich mich recht entsinne) eine große Disputation von Theologen gegen einen Doktor der Rechte statt. Dieser behauptete nämlich, daß sämtliche Fürsten Deutschlands, die die Leichen von Verurteilten oder Verbrechern auf dem Kirchhof bestatten lassen, eine Todsünde begingen, und um das kühn zu beweisen — denn er war sehr wortgewandt, italienischer Herkunft, und zwar aus Ravenna, und vielseitig gebildet — brachte er eine schöne Zahl von Argumenten vor — Achillesbeweise freilich, würden die Anhänger der via moderna sagen. Als am folgenden Tag die Theologen die Frage behandelten, erschien er nicht persönlich. So wurde denn das gerade Gegenteil bewiesen. Und der hervorragende Doktor der Theologie äußerte unverhohlen, daß der Jurist weit mehr jüdische (um es einmal so zu sagen) als christliche Anschauungen vertrete. Bis dahin war er gewohnt, schöne Reden zu halten; aber von da an hielt er sich völlig still. Du wirst darüber wohl ebenso urteilen. Wenn ich wieder einmal mit Dir bei den Glarnern weile, will ich Dir die Geschichte genauer erzählen. Lebe wohl, hoher Gönner!

L. v. M.